DEUTSCHE WELLE radio
Deutsches Programm
Kultur-Hörspiel

Sendung: Sonntag, 7.März 1999
UTC 13.35, 17.35,
21.35, 01.35
05.35

PN 163975

Sendung: Kultur und Mehr
Titel: Der Paketzusteller
Autor: Ramon Garcia-Ziemßen

Besetzung:

Hagen..... Richard Hucke

Mitreisende Frau.....Bettina Stollmann

Professor..... Walter Gontermann

Arbeitskollege.....Hendrik Stickan

Cousinchen..... Martina Sturm-Wende

Cousin.....Rainer Hagedorn

Ton: Gerald Sandfort und Wolfram Picker

Regie: Hartmut Einicke

Redaktion: Carola Hoßfeld

Frau 2
Lieber Cousin,
manchmal denke ich fast ein bißchen wehmütig an die gute alte Zeit zurück, als wir noch zusammen unterwegs waren. Jeden Monat eine andere Stadt. Es ist wirklich viel passiert und es hat verdammt viel Spaß gemacht. Wir wurden immer besser. So gut, daß wir alle Bescheidenheit haben sausen lassen und ganz oben angeklopft haben.
Ich würde nur langsam aber sicher gerne etwas von dieser letzten großen Anstrengung sehen. Kannst du das verstehen? Du weißt, ich bin ein starkes Cousinchen.

Musik

1. Szene

Ort: Halle, in der Pakete sortiert werden

Mann 1 (*ruft dem anderen zu*)
Zweimal Padua, einmal Venedig, Florenz, Bergamo.

Hagen
Hast Du dir schon mal vorgestellt, was in diesen Paketen drin ist?

Mann 1
3 mal Rom, Sienna.

Hagen
Ich meine, da könnte doch manchmal echt was Verrücktes drin sein.

Mann 1
Genua und **(*zögert*)** Giullianova.

Hagen
Oder wie die Menschen aussehen, die diese Pakete bekommen?

Mann 1
Du stellst Fragen.

Hagen
Die Richtigen, mein Lieber. Wer weiß, was wir hier versenden? Waffen, Kondome ...

Mann 1
... Mini-Reaktoren, Briefbomben ...

Hagen
...schöne Gesichter, zerfetzt, Menschen geschlagen mit dem Fluch der falschen Adresse.
Wie heißt der Ort nochmal?

Mann 1 ***(spricht den Namen etwas falsch aus)***
Guillianova oder so. Kommst du heute Fußball gucken?

Hagen
E, F, G, gibt's nicht.
Wer spielt denn?

Mann 1
Die Bayern in der Champions League.

Hagen
Reiche Leute, arme Leute, der Otto-Katalog, das Diamant-Kollier.

Mann 1
Mensch, das Band hier hat nur wenig Sinn für deine Küchen-Philosophie. Würdest Du das Paket bitte einsortieren?

Hagen (***jetzt und ff. im inneren Monolog***)
Francesca Moser.

Mann 1
Kommst du jetzt kicken gucken, oder was?

Hagen
Francesca Moser in Guillianova.

Mann 1
Sag mal, was machst du da? Einsortieren sollst du, nicht in die Luft starren.

Hagen
Francesca Moser in Guillianova. Italien.

Mann 1
Alles im Lot? Aufwachen Hagen. Mittag ist erst in einer Stunde.

Hagen
Ich glaub, ich komm heute nicht zum Fußball gucken.

Erzähler = Hagen
Die grenzenlose Weite des vorbeirauschenden Ruhrgebiets. Das hättest du nicht gedacht, stimmt's? Daß ich einfach so abhaue. Jetzt guck doch nicht so mütterlich. Erziehung kann nun mal schiefgehen. Doch doch, ich habe immer an meine Zukunft gedacht. Bis ich keine mehr hatte. Wie findest du eigentlich den Namen Francesca. Das klingt doch nach .....Italien!

2. Szene
Ort: Zugabteil

Frau (*hat gerade das Abteil betreten, verstaut ihr Gepäck...*)
Nach Italien geht`s. Danke der Nachfrage. Adriaküste.

Hagen
Urlaub?

Frau
Sieht das Gepäck hier nach Urlaub aus? Auf dem Gang steht übrigens noch mehr. Wenn Sie mir vielleicht helfen könnten, alles zu verstauen, wäre das sehr freundlich.

Hagen
Sie wandern aus?

Frau
Nein, Sie?

Hagen
Sieht das Gepäck hier nach Auswandern aus?

Frau
Es kommt drauf an, was drin ist.

Mann 2
Liebes Cousinchen,
entspann dich. Warum denn so aufgeregt? Halt die Luft an, dann geht's Dir gleich besser. Kann jetzt nicht mehr lange dauern, bis ich komme. Du weißt, daß es nicht so ganz einfach hier ist zur Zeit. Die Jungs sind manchmal ein wenig eigenartig. Außerdem habe ich das Gefühl, daß hin und wieder jemand vor dem Haus auf mich aufpaßt und du kannst Dir denken, daß ich das gar nicht gut finde.

3. Szene
Ort: Zugabteil

Mann 3
Entschuldigen Sie, ist hier noch Platz?

Hagen und Frau (unisono)
Bitte.

Mann 3
Vielen Dank....Verzeihung, dürfte ich mich einmal über Sie beugen, weil ich meine Reisetasche...
oh, das tut mir aber leid.

Frau
Sagen Sie, können sie nicht aufpassen, die ganze Kiste ist aufgegangen. Jetzt starren Sie doch nicht so, ja das sind Photos, so was besonderes ist das doch nicht, oder?

Hagen
Moment, das haben wir gleich. Hübsche Kinder übrigens, sind das Ihre?

Mann 3
Wirklich, das ist mir jetzt aber peinlich, die schönen Bilder...

Frau

Jetzt lassen Sie doch die Finger davon, wenn Sie bitte ...

Hagen
Und das ist Ihr Mann, stimmt's?

Frau
Und das ist jetzt wirklich nicht Ihre Sache. Ich frag Sie ja auch nicht, was in Ihrem Paket drin ist, das Sie da so etwas verkrampft auf dem Schoß festhalten.

Erzähler = Hagen
Sechs Augen, inklusive meiner beiden, blickten auf meinen Unterleib. Das war ebenso selten wie unangenehm.

Mann 3
Ein Geschenk, was?

Hagen
Das weiß ich nicht.

Frau
Geschenk oder nicht Geschenk, das ist doch eine einfache Frage.

Hagen
In etwa so einfach wie die Frage geschieden oder nicht geschieden.

Frau
Was soll das denn jetzt?

Hagen
Sie gucken so geschieden.

Frau
Ich gucke was?

Hagen
Geschieden.

Frau
Sie spinnen doch.

Mann 3
Verzeihen Sie, wenn ich mich einmische, aber es ist durchaus so, daß sich an kleinsten menschlichen Regungen, an nahezu minimalen Veränderungen kleinster körperlicher Details Erstaunliches manifestieren kann. Die Seele oder das, was wir in der abendländischen Tradition als Seele, griechisch pneuma, zu bezeichnen pflegen, drückt sich im Corpus, will sagen in der belebten Physiognomie, sie verstehen was ich sagen will, also, aus.

Frau
Ich verstehe jetzt nicht ganz, was Sie ...

Mann 3
Einfach gesagt: Das, was wir in einer konkreten Situation empfinden, besonders wenn diese Situation als existentiell erlebt wird, kann seine Entsprechung in einer Folge von nach aussen sichtbar werdenden Formen haben.

Hagen
Wenn ich traurig bin, dann weine ich. Wenn jemand geschieden guckt, dann ist er geschieden.

Frau
Sie fangen an, mir auf die Nerven zu gehen, wissen Sie das?

Mann 3
Richtig, junger Mann. Tränen sind wunderbare Indices menschlicher Befindlichkeit. Nicht umsonst ist der Mensch das einzige Lebewesen, das weinen kann, sieht man einmal von Schildkröten und schildkrötenartigen Tieren ab, die aber nicht weinen, weil sie traurig sind, sondern weil ansonsten ihre Augen austrocknen. Ein anderes dieser Indizien, die der Seele Platz zum Atmen geben ist, also, ist der Atem.

Frau
Der Atem?

Frau 2
Lieber Cousin,
Ich denke gar nicht daran, die Luft anzuhalten. Zwei Monate sind jetzt schon vergangen. Auch ich habe hier Verpflichtungen, stehe bei ein paar Leuten im Wort. Überleg Dir also, wie Du das Zeug hier runter schaffst. Es ist wirklich keine schöne Vorstellung einem lieben Familienmitglied, das einem so sehr ans Herz gewachsen ist, weh tun zu müssen. Du weißt, ich verabscheue Gewalt. Und da ich das tue, setzte ich Dir eine einigermaßen faire Frist. Wenn die Kiste nicht in drei Tagen hier ist, haben wir alle ein Problem.

Mann 3
Ja, der Atem. Es liegen gradezu ganze Welten zwischen so einem entspanntem Ausatmer, so einem geniesserischen, z. B. wenn der Raucher seinen ersten Zug an der Zigarette getätigt hat und einem, wie wir in der Fachsprache sagen: Angstatmer, der sogenannte aspirens temor. Der Angstatmer tritt auf, wenn eine Person körperlich oder seelisch in Bedrängnis gerät. Oder stellen Sie sich vor, da ...

Frau

... ist ein Mann mit einem Paket, schlechten Manieren und schlechtem Gewissen, der, wenn man ihn auf sein einziges Gepäckstück anspricht, nicht weiß wohin mit den Händen, weil es gar nicht ihm gehört, weil er es gestohlen hat!

Hagen
Das ist doch eine Unterstellung ...

Frau
... oder weil es etwas enthält, was jeder Beschreibung spottet. Na los, raus mit der Sprache. Was ist drin?

Hagen
Ich weiß es nicht. Aber ich hab's nicht gestohlen, ich bring es nur dahin, wohin es hingehört. Nach Guillianova, Italien.

Mann 3
Wacker, junger Mann. Alles geht durch unsere Finger und am Ende halten wir nichts in den Händen. Sie aber haben sich eine Postsendung zur Aufgabe gemacht. Das Ziel klar vor Augen, beneidenswert.

Hagen
Ich möchte eigentlich gar kein Ziel erreichen, sondern nur in Bewegung sein.

Frau
Sie sind ja auch auf der Flucht.

Hagen
Was wissen Sie denn schon von Flucht. Von Flucht kann hier doch gar keine Rede sein.

Frau
Von Flucht ist immer die Rede.

Mann 3
Eine interessante Position. Man könnte das durchaus auch auf das Atmen ...

Hagen
Ich mache das mit dem Paket freiwillig.

Frau
Freiwillig?

Hagen
Haben Sie noch nie etwas freiwillig gemacht?

Mann 3

Das ist eine philosophische Frage. Der freie Wille, eine äußerst delikate Angelegenheit...

Frau
Und jetzt mal ehrlich, haben Sie wenigstens eine Ahnung, was Sie da transportieren?

Hagen
Ich weiß doch noch nicht mal, *warum* ich das Paket transportiere.

Frau
Was sind Sie eigentlich für ein Spinner. Ein Paket nach Italien zu bringen, ohne speziellen Auftrag. Warum gerade dieses Paket?

Mann 3
Gefällt es Ihnen nicht? Es scheint alles zu haben, was ein Paket braucht: Einen Inhalt und eine Adresse.

Frau
Ist es schwer? Schütteln Sie mal, vielleicht kann man es ja erraten.

Hagen
Kommt nicht in Frage.

Frau
Verstehe: Paketzustellerehre.

Mann 2
Liebes Cousinchen Francesca,
wenn Du eine Idee hast, wie ich runter kommen könnte, ohne, daß man mich hier vermißt, sag Bescheid. Andernfalls müßte ich Dein Ultimatum, als etwas anderes kann man das ja wohl nicht bezeichnen, verstreichen lassen. Das möchte ich nicht. Also sag, was zu tun ist.

Frau
Eigenartig, finden Sie nicht? Wenn ich Sie richtig verstehe, versuchen Sie dem Alltag ein Schnippchen zu schlagen, aber die Regeln dabei bleiben die gleichen. Sie tun etwas verbotenes, aber Sie tun das Verbotene so, wie Sie das Erlaubte tun. Sie können mir doch nicht erzählen, daß Sie keine Lust hätten, das Paket aufzureissen und zu sehen, was Sie da abgeben.

Mann 3
Ich finde, das hat jetzt nicht unbedingt etwas mit Lust zu tun.

Frau
Ach nein, womit denn sonst?

Mann 3

Mit Poesie. Das Geheimnis bewahrend. Was gibt es geheimnisvolleres als ein Paket? Ohnehin meine ich, wenn ich das hier sagen darf, daß Sie mit dem jungen Mann etwas zu hart ins Gericht gehen. Nun bemühen Sie doch mal ihre Emphatie, versetzen Sie sich in ihn, der eine Reise ins Ungewisse unternimmt, hinein. Ich meine, mit Verlaub, ein wenig Neid durch Ihre Worte schimmern zu sehen.

Frau
Neid, daß ich nicht lache. Auf so einen kleinen, ängstlichen Pseudoromantiker? Na, was kann ihm schon passieren? Er fährt nach Italien, nach Guilliadingsda, sicher im Zug. Wahrscheinlich hat er schon die Rückfahrkarte gelöst. Ist doch in Ordnung, immer auf der sicheren Seite des Lebens, er kommt in Guilliabums an, voll von idealisierten, verkitschten Phantasien. Das ist doch infantil.

Mann 3
Die Infantilität ist die Milchschwester der Kreativität.

Frau
Und wer ist der Adressat?

Erzähler = Hagen
Francesca Moser. Mit den verkitschten Phantasien, das stimmte schon. Na und? Nomen est omen, was auch der Grund ist, warum ich nie verstehen konnte, wie Du mich Hagen nennen konntest. Wofür gibt es Namensbücher? Da hättest Du nachlesen können, daß Hagen ein nicht eben freundlicher Meuchelmörder war. Ich stellte sie mir rothaarig vor. Ja, rote Haare und sehr, sehr schön.

Frau
Der Adressat ist bestimmt eine sie und bestimmt wunderschön. Natürlich alleinstehend. Und wartet geradezu auf den Prinzen aus dem Abendland. Ja, ja, wenn der Postmann zweimal klingelt.

Mann 3
Von welchem Postmann reden sie?

Frau
Wie stellen sie sich das vor? Sie stehen vor der Tür, klingeln. Die italienische Version von Claudia Schiffer öffnet Ihnen die Tür. Und dann haben Sie ein Paket. Glauben Sie wirklich, daß Sie es abgeben? Meinen sie wirklich, daß Sie das dann schaffen? Immerhin, Sie geben damit alles aus der Hand, was Ihr Tun in den letzten 24 Stunden legitimiert hat.

Hagen
Ich glaube ja, ich werde das Paket abgeben.

Frau (*steht auf*)
Und ich glaube, daß ich jetzt einen Kaffee trinken werde. Hat jemand etwas dagegen?

Mann 3

Nein, nein, gehen Sie ruhig.

Hagen (atmet hörbar auf)

Mann 3
Respiratio resorectus. Der klassische Aufatmer.

Hagen
Damit kennen Sie sich ja richtig aus, was?

Mann 3
Wissen Sie, ich schreibe an einer großen Sinfonie des Atmens und da kennt man schon die unterschiedlichen Arten des Luftnehmens und -gebens.

Hagen
Eine Sinfonie des Atmens?

Mann 3
Ein Projekt, das mich seit Jahren beschäftigt. Durch ganz Europa bin ich mit meinem Kassettenrekorder gereist und habe das Atmen von Spaniern, Franzosen, Briten und so weiter aufgenommen. Von Babys, Greisen, Müttern und Vätern, von Menschen bei der Arbeit, von Menschen im Schlaf.

Hagen
Aber wie sind Sie denn darauf gekommen? Eine Sinfonie des Atmens ist doch ...

Mann 3
Wahnsinnig. Richtig. Vielleicht, weil die meisten eben genau das gesagt haben und da blieb mir doch keine andere Wahl, oder? Wissen Sie, was die größte Lüge der Welt ist? Daß wir in einem bestimmten Moment unserer Existenz die Macht über unser Leben verlieren und es dann vom Schicksal gelenkt ist.

Frau 2
Lieber Cousin,
wer hatte denn die Idee, den Krempel mit zu Dir zu nehmen? Wir hätten doch gleich hierhin abhauen können, aber Du hast irgendetwas von Risiko an der Grenze erzählt. Falls Du es noch nicht bemerkt haben solltest: Wir leben in Europa. Und da wird auch für Leute wie uns gesorgt. Laß Dir also etwas einfallen. Ich hoffe, daß ich mich für Dich deutlich genug ausgedrückt habe. Fristverlängerung gibt es bei mir leider nicht.

Hagen
Wann werden Sie denn fertig sein mit ihrer Komposition?

Mann 3
Ich befinde mich kurz vor dem Abschluß. Mir fehlt nur noch eine Respiratio mortalis. Der finale Ausatmer sozusagen.

Hagen
Der eines Sterbenden?

Mann 3
Richtig.

Mann 2
Liebes Cousinchen,
wie ich der Zeitung von heute entnehme, schwebt unser unfreiwilliger Freund nicht mehr in Lebensgefahr, sondern im Himmel und das ist nun wirklich schlechter Stil. Verstehe noch immer nicht, daß Du ihm, nachdem das alles erledigt war, noch eins über den Schädel gezogen hast. Bevor Du also drohst, überleg Dir, ob Du nicht weniger drastisch sein könntest in Zukunft. Was deine Gewaltanwandlungen angeht und deine Drohungen.

Erzähler=Hagen
Es dauerte sehr lange bis die Frau, die mich für einen hoffnungslosen Pseudoromantiker hielt, wieder zurückkam. Hexen erkennt man an einer Warze, hast du mir, als ich klein war, erzählt. Sollte sich die Warze lila färben, handelte es sich glasklar um eine Hexe. Woher sollte ich wissen, was die Grenzen zwischen Muttermal und Warze sind? Wochenlang starrte ich auf die Muttermale aller Wesen weiblichen Geschlechts, die sich mir näherten und wartete auf lila Warzen. Jetzt tat ich es wieder.

4. Szene
Ort: Zugabteil
Regie: Frau kommt ins Abteil zurück

Hagen ***(zur Frau)***
Wieso tragen Sie eigentlich einen Schal. Ist ihnen kalt?

Mann 3
Wie war der Kaffee?

Frau
Heiß. Und ich war nicht mit zwei Verrückten zusammen.

Mann 3
Aber ...

Frau
Entschuldigung, Sie haben natürlich recht. Entrückt sind Sie, nicht verrückt. Der eine weiß alles über's Atmen, der andere weiß nichts vom Leben. Herr Doktor, sind Sie denn jetzt auch schon bekehrt, nach Guilliasoundso zu fahren, um Francesca Dingsda und ihre langen roten Haare zu bewundern?

Erzähler = Hagen
Ich stellte mir lebhaft vor, wie sich ihr ganzer Hals lila färbte. Ein tiefes, dunkles Hexenlila.

Hagen
Ihr Schal ist wirklich hübsch, würden Sie ihn mir vielleicht einmal ...

Frau
Finger weg.

Mann 3
Er denkt wahrscheinlich Sie seien ein Hexe ... Das war jetzt ein Scherz.

Frau
Und frauenfeindlich dazu.
Ich habe mir vorhin überlegt, was unser junger Freund tun könnte, um wirklich aus dem, was für ihn Alltag ist, auszubrechen.

Mann 3
Und zu welchem Ergebnis sind Sie in ihren Studien gelangt?

Frau
Nichts.

Mann 3
Nichts?

Erzähler = Hagen
Es war eigenartig: Ich fühlte mich, als würde eine letzte Schlacht um mein Seelenheil geschlagen, als sei ich die Beute, um die sich zwei Hyänen streiten, wobei die eine natürlich sehr viel sympathischer war als die andere...

Mann 3
Nichts ist wirklich nicht allzuviel.

Frau
Sieht man einmal von einem klassischen Suizid ab. Sollte er sich jetzt aus dem Zug stürzen, gewönne die Diskussion eine andere Qualität.

Mann 3
Die der unterlassenen Hilfeleistung.

Frau 2
Lieber Cousin,
mittlerweile habe ich fast den Eindruck, als wolltest du ganz bestimmte, entscheidende Dinge unserer Verabredung nicht mehr einhalten. Ich kann mich natürlich täuschen, was ich Dir übrigens auch wünsche. Wir haben es konventionell angefangen, laß es uns auch

konventionell beenden. Wenn es stimmt, daß Du Dich zur Zeit schlecht bewegen kannst, schick es mit der Post. Das ist am wenigsten auffällig, wenn auch etwas unsicher. Aber was sollen wir machen. Wie gesagt, auch ich bekomme Druck. Also: Erkundige dich, wie viele Briefmarken drauf müssen und ab die Post.

5. Szene
Ort: Zugabteil

Frau
Ist ihr Paket überhaupt ausreichend frankiert?

Hagen
Hoffnungslos überfrankiert sogar.

Frau
So wie Sie hoffnungslos unterbelichtet sind.

Mann 3
Wenn ich kurz einwenden dürfte: Auch in Ihrem Fall muß der Photograph im Dunkeln auf den Auslöser gedrückt haben. Aber lassen wir einmal den bösen Geist der Polemik, der sich nun in unserem Abteil breit zu machen droht, beiseite und wenden wir uns wieder unserem Gesprächsgegenstand zu.

Erzähler = Hagen
Ich war ein Gegenstand. Ein Gesprächsgegenstand.

Mann 3
Ist das Verhalten unseres jungen Mitreisenden ein sinnhaftes Tun oder nicht?

Frau
Das steht doch hier überhaupt nicht zur Debatte.

Mann 3
Und was wird dann Ihrer Meinung debattiert? Sie wollen doch nicht wirklich behaupten, daß der Inhalt dieser Sendung irgendetwas zur Klärung des Falls zur Sache tut.

Frau
Nur Männer können so wirklichkeitsfremd sein. Die Lösung seiner Schwierigkeiten rückt doch nicht näher, nur weil er eine hirnverbrannte Reise tut.

Erzähler = Hagen
Ich hörte mir die Diskussion noch eine Weile an. Argumente wurden gewälzt ...

Frau

Nicht Flucht wovon, sondern Flucht wohin, das ist die Frage.

Mann 3
Ein interessanter Gedanke.

Erzähler = Hagen
Beleidigungen ausgetauscht ...

Frau
Pah, Sie gehören doch in psychiatrische Behandlung.

Mann 3
Was in Ihrem Fall auch nicht mehr helfen dürfte.

Erzähler = Hagen
Und ich, gleich Hagen, gleich Gesprächsgegenstand, gleich Fließbandmalocher, stand auf, nahm mein Paket und stieg am nächsten Bahnhof aus. Ich sagte nicht auf Wiedersehen.

Mann 2
Liebes Cousinchen, anbei Dein Anteil. Die Dinger dürften ein paar Millionen wert sein. Ich bin mir sicher, daß es sich damit für die nächsten Jahre gut leben läßt. War schließlich auch unser Plan, oder? - Die Idee, die Ladung mit der Post zu schicken, darauf wäre ich nun wirklich nicht gekommen. Grandios.

Erzähler = Hagen
Ich bin aber dann doch noch nach Guillianova gefahren. Später. Viel später. Suchte lange das Haus. Ich fand es in einer Seitengasse am Hafen, unscheinbar, mit einem kleinen Garten davor und einer breiten Fensterfront. Francesca hatte wirklich rote Haare. Es war morgens, die Stadt wurde wach. Kinder spielten auf der Straße. Sie lachten. Das Paket baumelte an der Kordel.
Ich gab es nicht ab.

6. Szene
Ort: Halle, in der Pakete sortiert werden

Mann 1

Hey Hagen. Da ist eine Suchmeldung eingegangen. Sie suchen das Paket.

Hagen
Und was habe ich damit zu tun?

Mann 1
Wenn ich mich recht erinnere hast Du es geklaut. Was war denn drin?

Hagen
Keine Ahnung?

Mann 1
Du hast es noch nicht mal geöffnet?

Hagen
Nein.

Mann 1
Und wie war Francesca?

Hagen
Rothaarig.

Mann 1
Sie haben keine Ahnung, wo es sein könnte. Unter uns: Du hast es doch noch, oder?

Hagen
Ja, aber es ist schon längst kein Paket mehr.

Mann 1
Sondern was? Eine Trophäe?

Hagen
Irgendwie sowas wird's sein.